

»Die Auseinandersetzung mit der Tradition pädagogischen Denkens im Islam hat erst begonnen«

Johannes Twardella über sein Buch »Islam und Pädagogik. Studien zur Position des Lehrers im Islam«

UniReport: Herr Twardella, für welchen Leserkreis haben Sie Ihr Buch geschrieben?

Johannes Twardella: Für diejenigen, die sich mit islamischem Religionsunterricht und islamischer Religionspädagogik im weiteren Sinne befassen. Mit Studierenden und Lehrenden würde ich gern ins Gespräch kommen. Darüber hinaus ist das Buch hoffentlich auch interessant für alle, die eine soziologische und pädagogische Perspektive auf den Islam spannend finden und etwas erfahren möchten über den Islam, seine Geschichte und wie im Islam über pädagogische Fragen nachgedacht wurde und wird.

In Hessen gibt es seit 2013 bekenntnisorientierten Islamunterricht. Die Inhalte werden vom türkischen Moscheeverband Ditiib bestimmt. Aber was ist mit der Pädagogik?

Ich hole in dem Buch weit aus und beginne mit der Entstehung des Islam, mit dem Koran, dem Hadith und der Biographie des Propheten. Erst am Ende komme ich auf den islamischen Religionsunterricht zu sprechen. Dabei geht es weniger um die Ditiib und ihren Einfluss auf den Religionsunter-



Johannes Twardella
**Islam und Pädagogik.
Studien zur Position des
Lehrers im Islam**

Verlag Barbara Budrich 2023,
Leverkusen-Opladen

richt. Allerdings ist die Frage, wie die Pädagogik des islamischen Religionsunterrichts beeinflusst wird, durchaus wichtig. Geht es nur um bestimmte Inhalte aus der religiösen Tradition oder auch darum, wie sie vermittelt werden?

Wie beantworten Sie diese Frage?

Wir haben bestimmte Anforderungen an Pädagogik in einer demokratischen Gesellschaft entwickelt und die sollten wir auch beibehalten. Aber man sollte darüber nachdenken, inwiefern in der Tradition des Islam vergleichbare pädagogische Ansätze entwickelt worden sind, die integriert werden können, ohne das aufzugeben, was uns wichtig ist an Pädagogik.

Was unterscheidet die Pädagogik westlicher Art von der Pädagogik in muslimischen Kulturen?

Dieser Frage habe ich mich zu nähern versucht, indem ich erstmal als Soziologe auf diese Geschichte geblickt habe. In der Frühzeit des Islam sind Pädagogik und Prophetie nicht voneinander getrennt worden, im Handeln des Propheten Mohammed war beides miteinander verbunden, Mohammed war zugleich Prophet und Lehrer. Anhand verschiedener Texte zeige ich, wie Prophetie und Pädagogik im Verhältnis zueinander stehen. Bei Mohammeds Tod hieß es ja: Mohammed ist der letzte Prophet, danach kann es keinen Propheten mehr geben. Also müssten Prophetie und Pädagogik eigentlich getrennt werden. Faktisch sind aber bestimmte Strukturen für die Pädago-

gik aus dem Prophetischen abgeleitet. Unter den Bedingungen der modernen Pädagogik muss das Pädagogische aber klar vom Prophetischen abgegrenzt werden – besonders im Hinblick auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis und auf die Art, wie im islamischen Religionsunterricht gelehrt und gelernt werden soll.

Wie würden Sie die Rolle des Lehrers im Islam beschreiben?

Prophet und Adressat stehen ja in einem Gefolgschaftsverhältnis: Der Prophet wirbt um Gefolgschaft, und das betrifft die ganze Person des Adressaten. Gläubig zu sein, ist ja keine Rolle, die man spielt; gläubig ist man als ganzer Mensch. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis ist komplizierter. Es betrifft die ganze Person sowohl des Lehrers als auch des Schülers. Hinzu kommt aber auch eine Rollenförmigkeit: Der Lehrer hat bestimmte klar begrenzte Aufgaben, und auch Schüler und Schülerinnen haben sich in bestimmte Rollen einzufinden. Aber auch die Rolle betrifft letztlich die ganze Person: Die Schüler sollen zur Autonomie geführt werden. In der modernen Pädagogik stehen Bildung und Autonomie im Fokus. Auch der islamische Religionsunterricht sollte so angelegt sein, dass er die Selbstständigkeit der Schüler fördert – und nicht auf Erziehung ausgerichtet sein. Wie ein gläubiger Mensch handeln sollte, welche moralischen Gesichtspunkte ihn leiten sollten, diese Fragen spielen als Thema eine Rolle, aber der Unterricht muss unter dem Primat der Bildung stehen.

Welche Rolle könnte die islamische Tradition also noch spielen?

Es lassen sich durchaus Übereinstimmungen identifizieren. Auch bei islamischen Denkern der Pädagogik findet man in Ansätzen die Vorstellung der Professionalität. Es gibt Darlegungen zur Didaktik, die bemerkenswert sind. Hinsichtlich der Professionalisierung, wie wir sie heute von Lehrkräften erwarten, stößt das pädagogische Denken im Islam allerdings an Grenzen.

Sollten sich künftige Lehrkräfte für den islamischen Unterricht der Tradition bewusst sein?

Die Auseinandersetzung mit der Tradition pädagogischen Denkens im Islam hat erst begonnen hier in Deutschland. Auch im Bereich der islamischen Religionspädagogik. Zu dieser Debatte soll mein Buch einen Beitrag leisten. Dafür habe ich unter anderem auch Interviews mit Studierenden geführt und an einem von ihnen zeigt sich: Wer hier aufgewachsen ist, ist geprägt durch die Normen und Werte der westlichen Pädagogik. Und trotzdem ist es sinnvoll, sich auch mit der Tradition pädagogischen Denkens im Islam auseinanderzusetzen.

Fragen: Anke Sauter

Dr. Johannes Twardella ist Privatdozent am Fachbereich 4 der Goethe-Universität.